

und in Konflikten den bischöflichen Interessen den Vorrang vor den monastischen einräumte. – Stefan WEINFURTER, Das Ende Heinrichs IV. und die neue Legitimation des Königtums (S. 331–353, 3 Abb.), leitet die Rechtfertigungsstrategie Heinrichs V. beim Umsturz von 1104/05 aus der Relativierung der Eide durch das Reformpapsttum, dem Verblässen des dynastischen Prinzips und der neu empfundenen Fürstenverantwortung ab, was die Empörung zu einem „Akt der moralischen Überlegenheit und der moralischen Pflicht“ machte (S. 349). – Den Abschluß bilden Hermann KAMP, Die Vorwürfe gegen Heinrich IV. – eine Zusammenfassung (S. 355–367), sowie ein Personen- und ein Ortsregister. R.S.

Holger BERWINKEL, Die sächsischen Kriege Heinrichs des Löwen, Braunschweigisches Jb. für LG 90 (2009) S. 11–44, beschäftigt sich mit den drei Kriegen zwischen 1166 und 1192, die Heinrich führte, um seine Stellung in Sachsen zu behaupten bzw. wiederzugewinnen. B. stellt die Bedingungen heraus, unter denen der Löwe Krieg führte, und nähert sich dessen individuellem Verhalten als hochma. Feldherr an. Dabei entsteht das Bild eines „kühl abwägenden Strategen“, der die zu seinem Kernhof gehörenden Personen, vorwiegend Ministerialen, an den militärischen Entscheidungsprozessen mit beteiligte.

Sabine Graf

Philipp von Schwaben. Beiträge der internationalen Tagung anlässlich seines 800. Todestages, Wien, 29. bis 30. Mai 2008, hg. von Andrea RZIHACEK / Renate SPREITZER (Denkschriften Wien 399 = Forschungen zur Geschichte des Mittelalters 19) Wien 2010, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, VII u. 338 S., Abb., Karten, ISBN 978-3-7001-6651-1, EUR 48. – Philipps Ermordung am 21. Juni 1208 in Bamberg gab nach 800 Jahren in Wien, wo von den Hg. dessen Diplomata bearbeitet werden, Veranlassung zu der Tagung, deren Referate hier gedruckt vorliegen: Rudolf SCHIEFFER, Zur Eröffnung: Philipp von Schwaben im 19. und 20. Jahrhundert (S. 1–6), umreißt den Gang der wissenschaftlichen Urteilsbildung seit der ersten Monographie von H.F.O. Abel 1852 (Selbstanzeige). – Andreas BIHRER, Historiker als Attentäter: Zeitgenössische Wahrnehmung, narrative Ausgestaltung und diskursive Instrumentalisierung der Ermordung König Philipps von Schwaben (S. 9–24), analysiert vergleichend Auffassung und Darstellung des Attentats bei zeitgenössischen und späteren Chronisten, die allesamt nur aus zweiter Hand berichten. – Werner MALECZEK, Papst Innocenz III. und die Ermordung Philipps von Schwaben. Überlegungen zum Verfahren gegen den Königsmörder und seine mutmaßlichen Helfer (S. 25–58), hält sich nicht lange mit Mutmaßungen auf, wonach der Papst hinter der Bamberger Bluttat gesteckt habe, und widmet sich umso gründlicher deren straf- und prozeßrechtlichen Konsequenzen. Während die Ächtung Ottos von Wittelsbach nach traditionellem weltlichen Recht erfolgte, war die Kurie mit dem kanonischen Verfahren gegen den Bamberger Bischof Ekbert befaßt, was dem Vf. Gelegenheit gibt, allgemein die Haltung des Papstes zu Mordanklagen zu erläutern. – Olaf B. RADER, Der umgebettete Onkel. Der Leichnam Philipps von Schwaben und Speyer (S. 59–69, 1 Abb.), unterscheidet zwischen der kurzfristigen „Signalwirkung“ im Thronstreit, die der von Friedrich II. veranlaßten Neu-